



Foto: Martin Müller

frankfurt/main

ISABELLE SCHAD «SOLO FÜR LEA»

Lea ist Lea Moro. Ihr Nachname fehlt dem Stück fehlt. Sie zeigt es nicht. Sie ist ein Körper ohne Stirn. Das zu tanzen ist allein ein Kunststück: knapp eine Stunde sich so zu bewegen, dass niemand sieht, wer da tanzt. Sie meidet den Blick, damit wir besser gucken, wie sie ihre Arme über ihre sich hebenden Schultern legt, die sich ruckartig verdrehen, während sie ihre Hände wie zu einer Bohrspitze faltet. Der Sound dazu von Damir Šimunović macht glauben, dass ihre Gelenke knacken.

Zart modellierend fährt das Licht von Bruno Pocheron ihren immer nackter werdenden Körper entlang. Es betont das kräftige Fleisch ihrer Waden. Es rutscht das schwarze T-Shirt. Die Grübchen an ihrem entblößten Rücken werden als tiefe Schatten sichtbar. Die schwarze Hose schwindet. Die Zuschauenden betrachten einen schönen, prallen Hintern wie ein Gesicht.

Sie sitzt rücklings zu uns. Sie spreizt die Arme, und man schaut sogleich in die amorphe Lücke, die sich zwischen Armen und Rumpf aufbaut. Man betrachtet das Negativ, die Form des Raums, die sich ergibt, sobald man zwischen Arm und Rumpf ins Schwarze schaut. Sie legt die Arme an. Nun sieht sie aus wie ein Brathähnchen, bevor es auf den Grill gesteckt wird. Erfunden hat diese Körperskulptur Xavier Le Roy, verdoppelt wurde sie zuletzt durch die Tänzerinnen Poliana Lima und Ugné Dievaityté aus Litauen (tanz 12/14). Bei Lea Moro wird nun aus dem Huhn ein Ei. Sie macht ihren Rücken so rund, dass man an ihrem Körper entlang rückwärts auf die Evolution schauen kann.

In sieben Akten sieht und interpretiert das Publikum einen Körper wie ein Aktbild, ausgestellt in einem klinisch dunklen Raum – zur Uraufführung war es der Hochzeitssaal der Berliner Sophiensäle. Nichts soll ablenken, wenn sie ihren Haarschopf öffnet, sich nun erstmals zu uns dreht und die langen Haare tanzen, vor ihrem Gesicht. Die Haare verbergen auch ihren Busen. Ihre Hände heben sich über die Haare, als würde sie ein Kind wiegen, erst zärtlich, bald brutal, als würde sie ein Kind umbringen. Und doch entsteht dabei ein Bild von reiner Keuschheit, wieder und wieder, in jedem neuen liegenden Akt mit abgewandtem Gesicht. Manchmal wird ihr Körper schonungslos ausgeleuchtet, manchmal rückt ein splinterndes Geräusch die Nacktheit in die Nähe des Gefährlichen. Immer bleibt es ein intimer Raum, auch wenn dieser Körper sich keinerlei Intimität gönnt. Weil es ein Körper ohne Kopf ist. Georges Bataille nannte ihn «acéphale». Kopflos. Der Philosoph liebte das Wort, weil er glaubte, dass die im Kopf wohnende Vernunft hier nichts zu suchen hat. Wo kein Kopf im Weg steht, ist der Körper frei.

Ist er das? Nicht wirklich bei Isabelle Schad, der Berliner Kunstchoreografin, nicht eigentlich bei Leo Moro, der Schweizerin, die zuletzt mit ihrer eigenen Choreografie «FUN!» (tanz 8-9/17) brillierte. In ihrem Solo ohne Kopf ist sie fleißig, gewissenhaft, selbstbeherrscht und gnadenlos von ihrer eigenen Scham zensiert.

Arnd Wesemann

Wieder in Frankfurt/Main, Künstlerhaus Mousonturm, 19., 20. Okt.; www.mousonturm.de

deutschland

On tour

«Beethoven the Next Level», Urban-Dance-Show unter der künstlerischen Leitung von Christoph Hagel, getanzt von Khaled Chaabi und Yui Kawaguchi: Hamburg, Laeiszhalle, 1. Okt.; Berlin, Admiralspalast, 2. Okt.; Frankfurt/Main, Jahrhunderhalle, 5. Okt.; Düsseldorf, Capitol Theater, 6. Okt.; Essen, Philharmonie, 11. Okt.; Chemnitz, Stadthalle, 12. Okt.; Magdeburg, Stadthalle, 13. Okt.; Stuttgart, Theaterhaus, 15. Okt.; Biberach, Stadthalle, 19. Okt.; München, Circus Crone, 24. Okt.; Dortmund, Konzerthaus, 27. Okt.; Dresden, Alter Schlachthof, 28. Okt.; Leipzig, Haus Auensee, 30. Okt.
www.beethoventhenextlevel.de

Aachen

Dance-Loft «TanztheaterMobil»: **Premiere** «SimBallaBim», Tanztheater für Kinder ab drei Jahren von Yorgos Theodoridis. 8. Okt. www.dance-loft.de

Space, Ludwig Forum Aachen «TanztheaterMobil»:

Premiere «Durch die Wand», Tanztheater für Jugendliche ab zwölf von Yorgos Theodoridis und Photini Meletiadiis. 14. Okt., 11. Nov. www.tanztheatermobil.de

Aschaffenburg

Stadttheater In «Gute Pässe Schlechte Pässe» lotet die Regisseurin und Choreografin Helena Waldmann mit Tänzern und Akrobaten das Thema «Grenzen» aus (tanz 5/17). 5. Okt. www.stadttheater-aschaffenburg.de

Augsburg

Theater **Premiere** «Schwanensee», choreografiert von Ricardo Fernando. Martini-Park, 21. Okt. Matinee, 28. Okt. www.theater-augsburg.de

Baden-Baden

Festspielhaus Das Ballett Hamburg tanzt «Das Lied von der Erde», Ballett von John Neumeier zum sinfonischen Liederzyklus von Gustav Mahler sowie «Nijinsky», Kreation von John Neumeier, z. T. unter Verwendung der Originalentwürfe von Léon Bakst und Alexandre Benois. 7., 8. Okt. bzw. 13.–15. Okt. «Ballett-Werkstatt: John Neumeier». 8. Okt. www.festspielhaus.de

Berlin

Admiralspalast «Beethoven the Next Level», Urban-Dance-Show unter der künstlerischen Leitung von Christoph Hagel. 2. Okt. Das Grand Moscow Classical State Ballet gastiert mit «Romeo und Julia». 3. Okt.; www.mehr.de

Akademie der Künste, Hanseatenweg «Being Together»: Opening Lecture zur Valeska-Gert-Gastprofessur von Lia Rodrigues an der FU Berlin: Die brasilianische Choreografin hat das Probenzentrum ihrer Companhia de Danças in der Favela de Maré in Rio de Janeiro errichtet. Als Gastprofessorin bringt sie Fragestellungen mit, die in dieser speziellen Nachbarschaft entstanden sind. Clubraum, 17. Okt.; www.adk.de

Ballhaus Ost **Premiere** «Tanz hin, Tanz her – Aufforderung zur Bewegung», Performance von Angela Lamprianidou: Ein Ensemble aus professionellen TänzerInnen und einer Gruppe junger Geflüchteter lädt zum Tanz und beleuchtet die Strukturen der Integration. 5.–8. Okt.

«Park» von deRothfils, ein Ensemble um die Künstlerin Annalena Fröhlich und die Tänzerin/Choreografin Nina Stadler, treibt die Leere und Absurdität der heutigen Spaßgesellschaft auf die Spitze. 12.–14. Okt.; www.ballhausost.de

Deutsche Oper Das Staatsballett Berlin tanzt «Dornröschen», choreografiert von Ballettdirektor Nacho Duato. 3., 9., 10. (mit Gastsolistin Polina Semionova als Prinzessin Aurora), 15. Okt.

«Ballett-Universität», Vortragsreihe: «Tanz und Stil. Themen, Brüche und Variationen im Bühnentanz». Foyer de la Danse, 24. Okt. «Der fliegende Holländer»: Der Choreograf und Zürcher Ballettdirektor Christian Spuck wagt seine erste Wagner-Inszenierung. 27. Okt. www.staatsballett-berlin.de

Dock 11 «Interpretations of Place – Site-specific Interventions of Movement and Media. 1. Okt.

«Dead End: Secret Journey. State 1–2», Performance von Yoshiko Chuma und Gästen. 1. Okt. «POOL 17 – Internationales TanzFilmFestival BERLIN», Festival für Tanz- und Animationsfilm. 4.–7. Okt.

Premiere «future halo», Performanceabende mit Layton Lachman, Abby Crain u. a. 12.–15. Okt. «UN/POLISHED 2», Tanzfestival kuratiert von Mateusz Szymanowka in Kooperation mit dem Polnischen Institut Berlin mit Stücken von Ania Nowak, Anna Nowicka, Peter Pleyer, Zuzanna Ratajczyk, Paweł Sakowicz, Agata Siniarska/Mädalina Dan und Marysia Stoklosa. 18.–22. Okt.

Premiere «Analogue – body, vibration and plus alpha», Sounding Body Performance von Yuko Kaseki. 26.–29. Okt.; www.dock11-berlin.de

Friedrichstadt-Palast «THE ONE Grand Show», inszeniert von Roland Welke, mit Kostümen von Jean-Paul Gaultier. 1., 3., 5.–7., 12.–15., 17., 19.–21., 24., 26.–29., 31. Okt. www.friedrichstadtpalast.de

Haus der Berliner Festspiele Im Rahmen des Kulturprogramms «Australia now Germany 2017»:

Das zeitgenössische indigene Bangarra Dance Theatre aus Australien präsentiert das dreiteilige Stück «OUR land people stories (siehe Highlights)». 26.–28. Okt.; www.berlinerfestspiele.de

Hebbel am Ufer «Der Maulwurf macht weiter. Tiere, Politik, Performance», Festival zum (politischen) Miteinander von Mensch und Tier. 26. Sept. – 8. Okt.:

«Delicate Instruments of Engagement», performative Aktion von Alexandra Pirici (siehe S. 14). HAU1, 4.–7. Okt.

In «What Nature Says» von Myriam Van Imschoot imitieren sechs PerformerInnen mit Stimme und Körper ihre «natürliche Umgebung». HAU3, 4., 5. Okt.